



Hausherr und Initiator Martin Wiesend (im Hintergrund) lauschte wie alle Gäste gespannt der Lesung von Reza Hajatpour, der aus dem Iran stammt und Inhaber des Lehrstuhls für Islamisch-Religiöse Studien von der Universität Erlangen-Nürnberg ist. Foto: Eva Böhm

Das Leben als junger Mullah

Der im Iran geborene Islamwissenschaftler Reza Hajatpour las im Treppenhaus aus seinen Büchern

PEGNITZ
Von Eva Böhm

Wie kommt der Inhaber des Lehrstuhls für Islamisch-Religiöse Studien von der Universität Erlangen-Nürnberg, Professor Reza Hajatpour, nach Pegnitz? Des Rätsels Lösung: Er ist seit 15 Jahren mit Martin Wiesend, dem Hausherrn und Initiator der TreppenhausKunst, befreundet. Wiesend freute sich sehr, seinen Freund zu einer Lesung begrüßen zu können und erzählte gleich zu Beginn, wie gut man mit ihm über viele Dinge, auch den weltlichen Genuss, diskutieren kann.

Der im Iran geborene Professor erklärte den Gästen im voll besetzten Treppenhaus, dass er mit einer Hälfte seines Gehirns wissenschaftlich arbeite und mit der anderen Hälfte emotional intelligent sei. Weiter erklärte er zu seiner Person, dass er lange und hart arbeite, „weil ich so stur bin, bis ich mein Ziel erreicht habe.“ Seine Mutter habe ihn gezwungen, das Abitur zu machen, obwohl er die Schule schmeißen wollte. Dafür sei er ihr jetzt sehr dankbar, denn sonst hätte er nicht diese Laufbahn einschlagen können. Allerdings sei sie derartig ängstlich um ihn besorgt gewesen, dass er weder

Schwimmen, Radfahren noch Autofahren lernte und das alles bis heute nicht beherrsche.

Drei Bücher hat Reza Hajatpour bisher geschrieben: das autobiografische Werk „Der brennende Geschmack der Freiheit“, das 2005 erschienen ist, und zwei Romane, „Der schmale Weg“ und „Tage der Liebe“. „Mein viertes Buch werde ich schreiben, wenn die Arbeitsbelastung nicht mehr so hoch ist. Allerdings werde ich meinen Stil ändern, zukünftig werde ich witziger schreiben“, meinte er lächelnd.

Aus seiner Biografie „Der brennende Geschmack der Freiheit“ las der Gast vor. Das Buch hat den Untertitel „Mein Leben als junger Mullah im Iran“. Allerdings las der Autor nicht nur starr aus seinem Werk vor, sondern gab zwischendurch auch spontane, persönliche Erläuterungen. Sein Berufswunsch als junger Mann, Mullah zu werden, wurde von den Eltern nicht gut geheißen. Den Wunsch der Eltern, Beamter zu werden, lehnte er jedoch kategorisch ab und begann das Studium mit dem Ziel, Mullah zu werden, was er auch erreichte. Stationen seines Studiums waren auch Rom und Heidelberg. In seinem Buch beschreibt er die Kluft zwischen arm und reich, aber auch die sozialen Unterschiede im damaligen Iran nach dem

Sturz des Schahs und der Machtübernahme durch die Ajatollahs. Er schilderte intensiv den Tag, als ihm das erste Mal der Turban aufgesetzt wurde. Bei einem Gefängnisaufenthalt stellte er fest, dass viele Mullahs eingesperrt waren, was ihn wunderte, denn er dachte, dass sie Teil des politischen Systems sind.

„Ich arbeite hart, weil ich so stur bin, bis ich mein Ziel erreicht habe.“

Reza Hajatpour,
Lehrstuhlinhaber an der Uni Erlangen

Mit zunehmendem Alter stellte er sich selbst viele Fragen. „Warum sind sich die Geistlichen nicht einig? Gibt es mehrere Wahrheiten? Dann stellte ich fest, dass es nicht um die Wahrheit ging, sondern um Macht.“ Reza Hajatpour gelang es hervorragend, die Besucher in seinen Bann zu ziehen, man spürte die heiße Sonne Teherans, das geschäftige Treiben in Rom und die trockene Luft in den Bücherläden, wo er viel Zeit verbrachte. Leider blieb danach keine Zeit für Fragen oder Diskussionen, da er zum Zug musste. Einen Appell gab er jedoch den Gästen

mit auf den Weg: „Bitte sehen Sie die Flüchtlinge als Menschen an, die ein Schicksal haben.“

Hausherr und Initiator Martin Wiesend wurde bei der Organisation des Abends von Susanne Töpfer und Andrea Pfaucht unterstützt. Es gibt viele Programmideen für die Zukunft. Das nächste Event steht bereits fest: Über die Facebook-Gruppe „Ich bin ein echter Pegnitzer“ wurde ein Fotowettbewerb für Hobbyfotografen ausgeschrieben. Die besten Bilder von „Pegnitz leuchtet“ können gemailt werden an: andrea.pfaucht@googlemail.com; reni509@aol.com oder info@hotel-pegnitz.de. Eine Jury wird die Bilder bewerten. Es gibt interessante Überraschungspreise zu gewinnen, Einsendeschluss ist der 19. November, die Preisverleihung findet beim Weihnachtsmarkt statt. Die besten Bilder werden vergrößert und werden dann für einige Zeit im Treppenhaus ausgestellt. Der Titel der Ausstellung steht bereits fest: „Pegnitz leuchtet nach“.

Ein besonders stimmungsvolles Ambiente brachte die Musik durch die Kammermusikgruppe „Pegnitzer Streicheleinheit“ unter der Leitung von Kantor Jörg Fuhr. Die Musiker hatten sich auf der zweiten Ebene platziert und viele Gäste schauten in der Pause bei den Musikern vorbei.